

Landeskunde ist Geschichte

Während das Haus der Geschichte in Wien nach zögerlicher Projektentwicklung gerade seine Architekten gefunden hat, ist das niederösterreichische Haus schon vor dem Aufsperrn. Am 10. September öffnet im Museum Niederösterreich das Haus der Geschichte seine Pforten. Beleuchtet wird auf rund 3000 m² die Geschichte Niederösterreichs als Kernland Österreichs im zentraleuropäischen Kontext.

VON WOLFGANG GEMÜND

Was bisher geschah: Als das Landesmuseum Niederösterreich 2002 aus der Wiener Herrngasse in den St. Pöltener Kulturbezirk zog, ruhten die Ausstellungsschwerpunkte auf den drei Standbeinen Natur, Kunst und Landeskunde. Doch während sich Natur und Kunst im von Architekt Hans Hollein gezeichneten Bau an der Traisen großzügig ausbreiten konnten, trat die Landeskunde recht bescheiden auf: ein Vorführraum für einen 3D-Film, ein paar Computerstationen sowie sechs Vitrinen. Restlos glücklich war mit dieser Minimallösung niemand – vor allem wünschte man sich mehr authentische Objekte.

2009 bekam die Landeskunde dann mit einem 300 m² großen Zubau mehr Raum, der für Sonderausstellungen genutzt wurde. Noch immer verwendet wurde dabei der etwas verstaubte Begriff Landeskunde, der darauf hinweisen sollte, dass die Projekte nicht nur geschichtliche Themenstellungen betrafen.

Nachdem man sich 15 Jahre lang drei Bereichen gewidmet hat, konzentriert sich das Landesmuseum, das seit 2017 den Titel „Museum Niederösterreich“ trägt, ab sofort nur noch auf zwei Schwerpunkte: das Haus der Natur und das Haus der Geschichte.

Möglich gemacht wurde diese Fokussierung durch die Errichtung der Landesgalerie in Krems, in der ab Sommer 2018 die Werke aus der Kunstsammlung des Landes Niederösterreich präsentiert werden können. Damit erhält der geschichtliche Bereich wesentlich mehr Raum, nämlich jene rund 3000 m², die bislang der Kunst zugeordnet waren.

So bekommt das Thema nicht nur fast zehn Mal so viel Platz wie bisher, sondern

auch einen neuen Namen: Im Hollein-Bau wird nicht mehr „Landeskunde“, sondern „Geschichte“ gezeigt – und zwar ganz bewusst nicht „Landesgeschichte“. Denn als historisches Kernland hat Niederösterreich über die Jahrhunderte in der gesamtösterreichischen Geschichte eine besondere Rolle gespielt, deren Ambivalenz auch in der Ausstellung Berücksichtigung findet. Zudem wird auch über die Bundesgrenzen geschaut, wie Matthias Pacher, Geschäftsführer des Museums Niederösterreich, betont: „Um die für die Darstellung relevante Entwicklung des Wirtschafts-, Kultur-, Migrations-, Herrschafts-, Gewalttraumes in ausreichendem Maße würdigen zu können, muss zumindest Zentraleuropa in den Blick genommen werden.“

INHALTLICHE LÄNGSSCHNITTE. Der zentrale Bestandteil des Hauses der Geschichte ist eine auf rund 2000 m² angelegte Dauerausstellung, die den chronologischen Bogen von den ersten Spuren menschlicher Besiedlung des Landes bis in die Gegenwart spannt, ihren Fokus jedoch auf die Zeit ab Mitte des 19. Jahrhunderts richtet. Die Ausstellung ist allerdings nicht durchgängig nach Epochen und Jahreszahlen gegliedert, sondern nach inhaltlichen Längsschnitten, die auch für die Gegenwart relevante Themen und Fragen in den Fokus nehmen und diese aus ihrer historischen Perspektive erklären. Etwa die Frage danach, wie Territorien besiedelt wurden und ihre Verwaltung erhielten, warum das Ein- und Auswandern kein Phänomen der Gegenwart ist oder wie und warum es manchen Menschen und Gruppen gelang, Macht über andere

zu gewinnen, und wie diese Macht immer wieder herausgefordert wurde.

Im letzten Drittel des Rundgangs werden die politischen Konflikte und Exzesse totalitärer Gewalt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert thematisiert, aber auch die bedeutenden technischen, sozialen und politischen Entwicklungen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. „Eine derartige Gliederung nach Fragestellungen hat nicht zuletzt den Vorteil, dass unsere Gäste die Themenschwerpunkte der Ausstellung je nach Interessenlage relativ frei wählen können; darüber hinaus lassen sich einzelne Module leichter austauschen und adaptieren,“ erklärt Geschäftsführer Matthias Pacher. Die flexible Gestaltungsmöglichkeit unterstützt zudem das Vorhaben, die Dauerausstellung als „Exhibition in Progress“ laufend an die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung anzupassen.

Die Dauerausstellung wird anlassbezogen immer wieder mit Wechsel- und Schwerpunktausstellungen ergänzt. Die erste Schwerpunktausstellung widmet sich aus Anlass „100 Jahre Republik“ der Geschichte Österreichs in der Zwischenkriegszeit, von der Republikgründung 1918 bis zum Anschluss 1938. Auf rund 550 m² spannt die Schau den Bogen von der Innenpolitik über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bis zur Außenpolitik.

Exponat im Haus der Geschichte in St. Pölten: Maximilian Frey, Ausrufung der Republik 1918 in der Wiener Herrngasse, vor dem heutigen Palais Niederösterreich





WWW.MUSEUMNOE.AT



Das Haus der Geschichte, ausgewählte Exponate (Durchtrennung des Eisernen Vorhangs, Leopold Figls Dienstfahrzeug) und der wissenschaftliche Leiter, Stefan Karner (mehr darüber: rechts)

Bestückt wurden Dauer- und Sonderausstellung aus drei großen Reservoiren. Die spektakulärsten Objekte kommen wohl aus den umfangreichen Beständen der Landessammlungen Niederösterreich. So werden die Besucher von einem Wachturm begrüßt, der an der ehemaligen Grenze zur Tschechoslowakei stand. Gleich gegenüber hängt der Hänggleiter, mit dem Jiří Rada im September 1988 eine spektakuläre Flucht aus der ČSSR glückte. Außerdem zu sehen sind etwa der Dienstwagen von Leopold Figl und so manche Kuriosität aus einer erst kürzlich erworbenen Sammlung von Momorabilia der Habsburger, die der Wiener Gastronom Mario Plachutta zusammengetragen hatte und die als größte privat erstellte Sammlung zum Thema Habsburger gilt (darin enthalten: auch Barthaare von Kaiser Franz Joseph).

VON PRIVATER HAND INS MUSEUM. Wie schon bei den kleineren Ausstellungen der Vorjahre werden im neuen Haus der Geschichte auch wieder temporäre Leihgaben der mehr als 700 öffentlichen Museen

und Sammlungen in Niederösterreich ausgestellt. „Dadurch bekommen die Ausstellungen eine große Breite und Tiefe und werden sozusagen zu einem Schaufenster für die Vielfalt der Kulturregionen in Niederösterreich“, erklärt Matthias Pacher.

Als dritte Quelle dient der private Fundus der Bevölkerung. Schon letztes Jahr wurde eine Sammelaktion ausgerufen, gesucht wurden persönliche Erinnerungsstücke aus den Jahren 1918 bis 1938, um die Schwerpunktausstellung zu bestücken. Dass man auf einen derartigen Aufruf mit großem Feedback rechnen kann, weiß man in Niederösterreich von ähnlichen Sammelaktionen, wie sie etwa für die Ausstellung „Jubel und Elend. Leben mit dem Großen Krieg 1914–1918“ im Jahr 2014 auf der Schallaburg und für die Landesausstellung 2009, „Österreich. Tschechien. geteilt – getrennt – vereint“ initiiert wurden. Dieses rege Engagement der niederösterreichischen Bevölkerung und stets respektable Besucherzahlen sind ein deutliches Zeichen dafür, dass Ausstellungen mit geschichtlichen Inhalten ein großes Publikum ansprechen.

Die steigende Nachfrage nach historischen Ausstellungen war neben der Chance, rechtzeitig zum 100-Jahre-Jubiläum ein Haus der Geschichte auf die Beine zu stellen, auch ein Grund dafür, das 2014 beschlossene Projekt mit Hochdruck durchzuziehen.

Geschäftsführer Matthias Pacher zeigt sich denn auch recht optimistisch, dass er mit dem neuen Haus der Geschichte mehr Gäste im Museum Niederösterreich begrüßen kann: „Wir haben schon bei Probe-Workshops mit pädagogischen Einrichtungen, die rund 50 Prozent unserer Besucher ausmachen, ein sehr gutes Feedback zur neuen Ausstellung erhalten. Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass wir mit dem zusätzlichen Angebot die Besucherzahlen steigern können.“

GESCHICHTE ERLEBEN

Das Haus der Geschichte ist ab 10.9.2017 dem Publikum zugänglich. Die Öffnungszeiten sind Dienstag bis Sonntag und an den Feiertagen 9 bis 17 Uhr. Informationen erhalten Sie unter Tel. 02742/90 80 90 und www.museumnoe.at